

Schreiben Konsul Biebers an das Konsulat Shanghai (Abschrift, 9./10. Juni 1876)

[1]

Prägung: [Consulat des
Deutschen Reiches zu
Shanghai] Anlage zu No. 39.
Abschrift
Singapore, den 10. Juni, 1876.

Eurer Wohlgeboren sandte ich gestern das nachstehende Telegramm:

German Consul Shanghai. Peninsular refuses Himly proceed, subject
homicidal mania. Erbitte Auskunft. Atteste Zachariae. Bieber.

Zur näheren Erläuterung dieser Depesche darf ich mir gestatten, das folgende ergebenst zu bemerken:

Von dem Schiffsarzte des gestern, 3 Uhr von Hongkong eingekommenen P&O Dampfers „Lombardy“ wurde mir ein Kranker zugeführt, der sich als Herr Himly, Dollmetscher des Kaiserlichen Konsulats zu Shanghai legitimierte. Der Arzt der Lombardy theilte mir mit, daß der Kranke in Hongkong, wenige Minuten vor Abgang des Dampfers, in Begleitung eines gewissen Dr. Gerlach an Bord erschienen, und von letzterem seiner speziellen Fürsorge empfohlen [2] worden sei. Leider habe er in der Eile von dem deutschen Arzte nichts genaueres über den Zustand des Kranken erfahren können. Die von ihm an den Dr. Gerlach gerichtete Frage, ob Himly etwa geisteskrank, sei verneinend, jedoch mit dem Bemerkten beantwortet worden, daß auch er, der Dr. Gerlach, den Kranken nur 4 Tage unter seiner Behandlung gehabt habe.

Während der ersten 3 Reisetage sei Himly wohl ständig ruhig und vernünftig gewesen, vom 6ten dieses indessen sei die Tobsucht bei ihm ausgebrochen, die Anfälle hätten sich vom 7ten so verschlimmert, daß man gezwungen gewesen, den Kranken, welcher verschiedene Personen angegriffen, einzuschließen und bis zur Ankunft in Singapore auf das strengste zu überwachen.

Da Himly gestern, wenn auch sehr schwach, doch vollkommen bei Verstand war, so habe ich denselben, nach Rückfrage mit dem hiesigen deutschen Arzte, Dr. Trebing, vorläufig im Hôtel de l'Europe untergebracht.

Seine Passage hat er in Hongkong nur bis Singapore genommen, da es seine Absicht war, von hier aus zunächst nach Calcutta zu gehen und von dort aus Indien zu bereisen. In seinem [3] Besitze befand sich ein Wechsel der Oriental Bank in Hongkong über \$495.64 auf die Oriental Bank in Singapore, welchen ich in Verwahrung genommen habe.

Wie Euere Wohlgeboren nun aus den abschriftlich beifolgenden Zuschriften des Dr. Barren, und der hiesigen Agentur der P&O Company erfahren wollen, verweigert die Kompagnie Herrn Himly die Weiterreise, nicht sowohl in der „Lombardy“, sondern auch, auf Anrathen des Dr. Barren, mit später von hier abgehenden Dampfern der Linie. Es sollen im Uebrigen, wie mir versichert wird, zwei Ehepaare, Passagiere an Bord der Lombardy, erklärt haben, sie würden für den Fall, daß man Herrn Himly die Weiterreise gestattete, hier in Singapore das Schiff verlassen. Nichts destoweniger habe ich noch den

Vorschlag gemacht, die Mitnahme des Kranken zu erreichen; derselbe scheiterte indessen an dem bestimmten Widerspruch des Arztes. Nachdem ich gestern sofort Herrn Himly alle Gedanken an eine Reise nach Indien ausgedeutet habe, handelt es sich [4] nach dem ziemlich beunruhigenden Gutachten der englischen Aerzte jetzt um die Frage, ob ich den Kranken — etwa mit dem nächsten Messengeriedampfer — allein weiterreisen lassen kann.

Eurer Wohlgeboren soeben eintreffende gefällige Depesche vom heutigen:

„Zachariae never noticed Symptoms of mania here“

beruhigt mich einigermaßen, ich werde, sollte sich in den nächsten Tagen keine Verschlimmerung in dem Zustande des Kranken zeigen, denselben veranlassen, mit nächster Gelegenheit eine direkte Passage nach Europa zu nehmen und hoffe, daß sich, da ich die Berichte der P&O Company selbstverständlich geheim halte, Schwierigkeiten der Ausführung dieses Planes weiter nicht in den Weg stellen werden.

Der Vorsicht halber werde ich indessen nicht verfehlen, das Konsulat in Marseille, bzw. — bei der Weiterreise mit einem englischen Privatdampfer — das Generalkonsulat in London, unter Mittheilung der näheren[?] Um[5] stände zu versuchen, sich des Herrn Himly thunlichst anzunehmen. Der Kaiserliche Consul gez. Bieber.